

Kulturgeschichte Der Historiker Philipp Blom reist auf den Spuren seines Instruments nach Italien

Wer gibt der Geige ihren Klang?

Philipp Blom: Eine italienische Reise.

Hanser 2018. 314 Seiten, um Fr. 37.-, E-Book 25.-.

Von Corinne Holtz

Der Körper in goldener Bernsteinfarbe, die Decke aus dicht gemasertem Fichtenholz, die Schneckenecke von ausgesuchter Zartheit. Das ist die Geige, die dem Historiker Philipp Blom zwei Jahre Recherche abgetrotzt hat. Auffällig sind die eigensinnigen Ecken, «die abstecken wie die Flügel eines Stehkragens». Ein Instrument aus Meisterhand, wie die aufgesuchten Experten versichern, und ganz bestimmt kein Instrument von Carlo Giuseppe Testore. Vielmehr verrät das «Gesicht» einen Handwerker aus Süddeutschland, der in Italien gebaut hat.

Der Autor entdeckt sein Objekt des Begehrens im Atelier eines Wiener Geigenbauers, dessen unscheinbare Haustüre dick gepanzert ist. MR, wie Blom seinen «Heiratsvermittler» nennt, repariert Stimmen aus vier Jahrhunderten und beherbergt mittlerweile millionenschwere Geigen von Amati und Stradivari. Bloms Geige lockt auf der tiefsten Saite mit der Stimme einer Jazz-Sängerin, die «Freude und Leiden gleichermaßen tief in sich aufgesogen hatte». In der Höhe blinkt warm poliertes Silber, dazwischen liegt eine «Landschaft von Klangfarben».

Lebendige Vergangenheit

Hier spricht der Geiger im Historiker, der eigentlich Musiker werden wollte und sein bis jetzt persönlichstes Buch vorlegt. Wer Geige spielt, begegnet einem Menschen, so Blom. Den Händen eines Geigenbauers verdankt sich der Klang. Ausserdem treffen sich die Hände des Erbauers und des Spielers über Jahrhunderte und Revolutionen hinweg. Glück ist, wenn beim Spielen die Grenze zwischen Fleisch und Holz verschwindet, wenn die «Finger vergangener Leben» nach einem greifen. Letzteres ist der Grund, «warum ich Historiker geworden bin». Die sinnliche Aufbereitung von Geschichte ist ein Marken-

Auch seinen Händen verdankt sich der Klang: Ein Geigenbauer in seinem Atelier in Wilmington (USA).



TIM SHAFER/REUTERS

zeichen Philipp Bloms und sichert ihm eine breite Leserschaft. Dieses Mal wollte er «einen Roman schreiben, in dem kein einziges Wort erfunden ist». Die Recherche über seine Geige beschreibt er als philosophischen Tanz mit dem «eigenen Fetischismus», als «Spiel mit den Mythen und Emotionen». Ein Historiker dürfe seinen Gegenstand lieben, sagt Blom auf Nachfrage. «Geschichte ist nicht Physik, Geschichte ist Auswahl und damit immer schon Interpretation.»

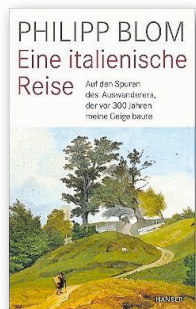
Blom führt die Leserin von Wien nach Füssen, macht einen Abstecher nach Den Haag und Paris und besucht den Unbekannten in Venedig. Er könnte in der Werkstatt des berühmten Matteo Goffriller gearbeitet haben. Blom nennt den Auswanderer Hanns und gibt ihm den Familiennamen Kurz. Hanns wird im Venezianischen zu Zuanne, dem häufigsten Vornamen ausgewanderter Tedeschi. Kurz als Nachname darum, weil es Zeugnisse eines in Venedig wirkenden Geigenbauers Zuanne Curci gibt. Ein Instrument von Curci ist bis heute nicht bekannt, hingegen könnten Spuren nach Füssen in das Ge-

burtsjahr 1651 führen und die Ankunft des 12-Jährigen in Venedig dokumentieren.

Einer nutzt seine Chance

Dem Spurenjäger Blom gelingen bildmächtige Szenen etwa von Kindermigration und Arbeitsteiligkeit im vorindustriellen Zeitalter, vom Aufstieg und Niedergang der Geigenbauerstadt Füssen. Ausserdem spiegelt der Autor in der leidenschaftlichen Annäherung an den Unbekannten auch Bruchstücke seines eigenen Lebens. Die Klippen des Privaten umschifft Blom mit gut gewürzter Distanz. So gesteht er etwa seinen «animistischen, totemistischen Glauben an die Geschichte von Objekten, eine Art säkularer Ahnenkult, der eigentlich allem widersprach, was ich analytisch für richtig hielt».

Bloms «Italienische Reise» vermählt erzählerisch gewandt Biografisches mit Autobiografischem, Kultur- mit Zeitgeschichte und wirft auch ein Licht auf die Migrationsdebatte von heute. Arbeitsmigration steht hier für Innovation und wirtschaftlichen Aufschwung: Hanns bekam und nutzte seine Chance. ●



ANZEIGE

Secondhand

buchplanet.ch
STIFTUNG TOSAM

www.buchplanet.ch

<http://blog.buchplanet.ch>

<http://facebook.com/buchplanet.ch>

<http://www.twitter.com/buchplanet>

Ein sozialer Betrieb der Stiftung Tosam
www.tosam.ch

Belletristik
Sachbücher
Antiquariat
Sammlungen
Zeitschriften

